

All in all, Michel Hockx's "Internet Literature in China" can be regarded as essential reading for any researcher interested in Chinese Internet literature and Internet culture. Moreover, due especially to Hockx's discussion of the potential of the Internet for literary innovation, researchers on digital literature in general will also gain much valuable insight from reading this much welcome book.

Elisabeth Schleep

Cora Jungbluth : Going Global. Die internationale Expansion chinesischer Unternehmen

Baden-Baden: Nomos, 2015. 376 S., 69,00 EUR

Das vorliegende Buch, eine Dissertation aus dem Jahr 2011, befasst sich umfassend mit den politischen, ökonomischen und interkulturellen Aspekten der internationalen Expansion von chinesischen Unternehmen. Marken wie ICBC, CCTV, Huawei, Haier oder Lenovo sind mittlerweile international bekannt, dieses Buch beschäftigt sich mit den Strategien dahinter.

Im ersten großen Teil des Buches wird die politische Perspektive der Going-Global-Strategie Chinas und ihre Entstehung erläutert. Reform und Öffnung, Chinas Entwicklung zur „Fabrik der Welt“, die Integration der Going-Global-Strategie in die chinesische Reformagenda mit Einzelfallgenehmigung (1978–1983), provisorischer Standardisierung (1984–1991) sowie die unterschiedlichen Phasen 1992–1999 und die seit 2000 vorherrschende Umsetzung der Going-Global-Strategie werden behandelt. Die Autorin beschäftigt sich auch mit Zielen und Inhalten der Strategie und den politischen Playern auf zentraler und lokaler Ebene sowie mit Maßnahmen zur Umsetzung der Strategie (Auslandsinvestitionen bedürfen Genehmigungen; wie sieht es mit Devisen aus? usw.).

Der zweite große Teil des vorliegenden Buches beschäftigt sich mit den ökonomi-

schen Aspekten der internationalen Expansion chinesischer Unternehmen, der Reform des Industriesektors (Dezentralisierung 1978–1994, Vertragsverantwortungssystem 1984–1992, Diversifizierung der Eigentumsstrukturen 1992–1999 und gemischtes Eigentumssystem und Aufbau transnationaler Unternehmen seit 2000). Es folgt eine Beschreibung der Strategie vor der eigentlichen Going-Global-Strategie („einige gehen zuerst hinaus“) sowie eine Beschreibung des Verhaltens seit der Going-Global-Strategie („Geht hinaus!“).

Es folgt in diesem Teil eine Erläuterung der Zielsetzungen der internationalen Expansion chinesischer Unternehmen: Rohstoffe; „(Aus)Nutzen beider Märkte“; „Made in China“-Marken wie ICBC, CCTV, Huawei, Haier oder Lenovo; Outsourcing; Überwinden des *technological gap* sowie eine Beschreibung der Herausforderungen für chinesische Unternehmen.

Der letzte Teil dieses sehr lesenswerten Buches befasst sich mit den interkulturellen Aspekten der internationalen Expansion chinesischer Unternehmen. Interkulturelles Management ist Neuland für chinesische Unternehmen und Beratungen; die akademische Rezeption des Themas in China wird ebenso besprochen wie interkulturelles Management als Teil der Going-Global-Strategie. Das Buch ist ein gelungener Beitrag zu einem international immer wichtiger werdenden Thema.

Karin Sixl-Daniell

Anna L. Ahlers: Rural Policy Implementation in Contemporary China, New Socialist Countryside

London, New York: Routledge, 2014. 268 S., 145,00 USD

Daimler-Chef Dieter Zetsche äußert sich begeistert über die chinesische Planwirtschaft: „Es galt lange das Credo, dass Planwirtschaft nicht funktionieren kann. Wir wurden eines Besseren belehrt.“ (Handelsblatt, 27.01.2015) Anna L. Ahlers belehrt

uns in Ihrer Tübinger Dissertation nicht nur darüber, dass, sondern auch wie moderne Planwirtschaft in China funktioniert. Und das auf einem Gebiet, das, wie sie zu Recht feststellt, von der westlichen Publizistik sträflich vernachlässigt wird, obwohl es seit über einem Jahrzehnt ganz oben auf der Agenda chinesischer Politik steht, weit vor der gewiss auch wichtigen KFZ-Industrie.

Gegenstand der Untersuchung ist die Umsetzung der seit 2006 proklamierten nationalen Politik „Aufbau des neuen sozialistischen Dorfes“ (*shehui zhuyi xin nongcun jianshe*) in vier Landkreisen und ihre Auswirkungen auf die Verwaltungsstrukturen. Ahlers wertet 168 Interviews aus, die sie, z. T. wohl gemeinsam mit Gunter Schubert, zwischen August 2009 und September 2011 geführt hat. Die große Mehrheit der Interviewpartner waren Funktionäre von Kreis-, Gemeinde- und Dorfverwaltungen und Dorfbewohner. Darüber hinaus wurden Vertreter der übergeordneten Provinz- und Stadtverwaltungen und wissenschaftlicher Einrichtungen befragt.

Die untersuchten Kreise liegen in verschiedenen geografischen Zonen und repräsentieren unterschiedliche wirtschaftliche und soziale Entwicklungsniveaus: Der Kreis Mizhi auf dem Lössplateau im Norden der Provinz Shaanxi gilt als einer der ärmsten Kreise des Landes. Dagegen ist der Landkreis Nan'an, Provinz Fujian, einer der entwickeltesten Chinas mit einem hohen Grad an Industrialisierung und Verstärkung. Der Kreis Qingyuan, Provinz Zhejiang, ist der südlichste und zugleich der ärmste Landkreis in der reichsten chinesischen Provinz. Auch der Kreis Dingnan, Provinz Jiangxi, zählt zu den Gebieten mit einem mittleren Entwicklungsniveau, profitiert aber von seiner Lage und den Verkehrswegen nach Guangdong.

In allen vier Kreisen hat sich das jährliche durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen der Bauern zwischen 2003 und 2012 mindestens verdoppelt, im Kreis Mizhi hat es sich verachtfacht.

Das erneute Zurückfallen des Agrarsektors gegenüber den Städten in den 90er Jahren gefährdete die Versorgung mit Nahrungsmitteln und Rohstoffen, gleichzeitig wuchs die Entfremdung zwischen der Partei und der Landbevölkerung. Die Vertreter von Partei und Staat auf den unteren Ebenen wurden vor allem als Blutsauger, als Eintreiber von Steuern und undurchsichtigen Gebühren angesehen.

Die mit der Veröffentlichung des 11. Fünfjahresplans 2006 nach längerer Vorbereitung verkündete Politik „Aufbau des neuen sozialistischen Dorfes“ leitete in dieser kritischen Lage eine Art Schubumkehr ein. Die sichtbarste und unmittelbar wirksamste Neuerung war die Umkehr der Finanzströme. Die Jahrtausende alte Landwirtschaftssteuer wurde abgeschafft und mit ihr zahllose Gebühren und Sondersteuern. Stattdessen erhöhten die Zentral- und Provinzregierungen die Subventionen und Investitionen in ländliche Gebiete, für die Gesundheitsversorgung, das Schulwesen, die Verkehrsinfrastruktur.

Eine weitere folgenreiche Veränderung betrifft die Verwaltungsstrukturen und die Verwaltungskultur. Sie steht im Mittelpunkt von Ahlers' Untersuchung. Die Vorgaben der Zentral- und Provinzregierungen für den „Aufbau des neuen sozialistischen Dorfes“ waren sehr allgemein: Produktionssteigerung, Hebung des Lebensstandards, zivilisiertes Sozialklima, saubere Dörfer, demokratische Verwaltung. Es kam auf die Umsetzung dieser allgemeinen Richtlinien in den Regionen und Dörfern an. Das riesige Heer der Funktionäre der Kreise und Gemeinden wurde in den Parteischulen in wirtschaftlichen und technischen Kenntnissen gedrillt. Die Kreisverwaltungen entwarfen zusammen mit den Gemeinden Strategien für die Modernisierung der Landwirtschaft, den Aufbau örtlicher Industrien und die Land- und Siedlungsprobleme („neue Dörfer“) entsprechend den örtlichen Bedingungen. Im Kreis Qingyuan wurden z. B. Ökotourismus und die biologische

Ernährungswirtschaft vorangetrieben. In den Kreisen und Gemeinden wurden bei den Parteikomitees angesiedelte Lenkungs Ausschüsse gebildet, die sowohl untereinander als auch mit den in vielen Dörfern gebildeten ehrenamtlichen Dorfverwaltungsräten zusammenarbeiten, Projekte entwickeln und deren Finanzierung einschließlich der Eigenanteile der Dörfer und Bauernfamilien aushandeln.

Die Kreis- und Gemeindeverwaltungen werden innerhalb der bis dahin strikt hierarchischen Strukturen gestärkt. Die übergeordneten Stadt- und Bezirksregierungen haben noch Aufsichts- und Evaluationsfunktionen. Mit der größeren Handlungsfreiheit der Ortsregierungen zeichnen sich flexible Verwaltungsstrukturen eines modernen Industriestaates ab. Die Partei behält dabei über ihre Disziplinar- und Evaluationsstrukturen selbstverständlich die Kontrolle. Sie gewinnt an Legitimität, wenn ihre örtlichen Repräsentanten weniger als „extractors“ denn als „developers“ wahrgenommen werden.

In der kompakten Darstellung der Verwaltungsreformen durch Ahlers kommen die Veränderungen in Gesellschaft und Wirtschaft etwas zu kurz bzw. werden in das Kleingedruckte der Anmerkungen verdrängt. Man möchte aber durchaus an Fallbeispielen erfahren, wie z. B. Landkonflikte gelöst werden oder wie Lokalregierungen mit den von ihnen geförderten und gelenkten „Drachenkopf-Unternehmen“ umgehen, die Ahlers erwähnt, ohne auf ihre große wirtschaftliche Bedeutung einzugehen. Die Lektüre macht neugierig auf die geänderte Welt jenseits der Amtsstuben.

Jochen Noth

Xuwu Gu: Die große Mauer in den Köpfen. China, der Westen und die Suche nach Verständigung

Hamburg: edition Körper-Stiftung, 2014.
214 S., 17,00 EUR

In den letzten Jahrzehnten ist die Volksrepublik China rasant zu einer internationalen Wirtschaftsmacht aufgestiegen. Westliche Beobachter betrachten diese Entwicklung skeptisch bis ängstlich, was sich unter anderem in negativer Chinaberichterstattung der hiesigen Medien niederschlägt. Dabei stellt Chinas Aufstieg als Ausdehnung des im Westen entstandenen kapitalistischen Wirtschaftssystems mitnichten eine Bedrohung für den Westen dar, sondern ist für ihn höchst profitabel. Als Folge der Globalisierung sind China und der Westen inzwischen wirtschaftlich so eng miteinander verflochten, dass ihre Zusammenarbeit für beide Seiten nicht nur nützlich, sondern sogar unerlässlich ist. Sowohl die Wahrnehmung wirtschaftlicher Wachstumschancen als auch die Bekämpfung ihrer negativen sozio-ökonomischen Begleiterscheinungen setzt die Kooperation beider Seiten voraus. Um Ziele wie das Management des internationalen Kapitalflusses oder die Eindämmung der Erderwärmung erfolgreich anzugehen, bedarf es eines gut koordinierten, gemeinsamen Vorgehens.

Bedingung einer fruchtbaren Zusammenarbeit ist es, dass sich beide Seiten auf gleicher Augenhöhe begegnen, wovon sie derzeit jedoch weit entfernt sind. So fühlt sich der Westen, im Einklang mit seiner christlich-missionarischen Vergangenheit, moralisch überlegen und nimmt traditionell anderen Teilen der Welt gegenüber eine belehrende Haltung ein. Dagegen hat sich das moderne China in der Vergangenheit sehr offen für westliche Einflüsse gezeigt. So hat es sich erst durch seine Interaktion mit dem Westen zu einem kommunistischen, kapitalistischen und nationalistischen Staat gewandelt. Durch seine wirtschaftlichen Erfolge mit neuem Selbstbewusstsein ausgestattet und zugleich enttäuscht von der ausbleibenden Anerken-